

BLATTSPITZENINDUSTRIEN IN DER WESTSLOWAKEI

Juraj Barta*

Seit den Anfängen des Kennens des slowakischen Paläolithikums werden verschiedene Typen von Artefakten mit Flächenretusche, vor allem Blattspitzen, in der Westslowakei gefunden. Dabei bot das verhältnismässig ausgedehnte äolische Relief der Lössdecken dieser Region vereinzelt auch stratigraphische Anhaltspunkte für die Datierung solcher Artefakte. Leider stammt ihre überwiegende Zahl von Fundstellen, die nur durch Lesefunde entdeckt wurden. Dieser Befund kompliziert ihre kulturelle Eingliederung, denn es zeigt sich, dass es nicht mehr tragbar ist, alle Fundstellen mit dem Vorkommen von Artefakten mit Flächenretusche eindeutig nur in das Szeletien zu reihen, von welchem nach der stratigraphischen Reklassifikation F. Proseks nachgewiesen wurde (1953), dass es sich auf dem Gebiet Mitteleuropas nicht um das Solutrén handelt.

Anzeichen von Flächenretusche treffen wir im nordwestlichen Teil des Karpatenbeckens schon Ende des Eem-Interglazials im Mikromoustérien der karpatischen Fazies in Bojnice III auf der Travertin-Burgkuppe an (Barta 1980), aber auch im Levallois-Moustérien aus dem beginnenden Moershoofd in Bojnice I-Probsthöhle (Barta 1980, 1987). Gegenwärtig revidieren wir auch Proseks Datierung der Artefakte mit Flächenretusche von der Fundstelle Trencin-Zamarovce, die F. Prošek (1953) in das Szeletien reihte. Die nachträgliche stratigraphische Einreihung der hierigen archaischeren Artefakte in das Interstadial PK II hängt damit zusammen, dass die flächig bearbeiteten Schaber des Typs Pradnik sekundär von Ziegeleiarbeitern, ohne die Registrierung ihrer Auffindungsstelle, gewonnen wurden. Die Angeführten Funden könnten als die Ersten vom typologischen Aspekt das Vorhandensein des mittelpaläolithischen Micoquien repräsentieren.

Anzeichen der Existenz dieser Kultur stellen wir auch an der westslowakischen Grenze in der Region des Myjava-Hügellandes fest, wo auf manchen Fundstellen, wie z. B. Hlboké, Osuské, Prietrz und Sobotiste, ausser ausgeprägten mittelpaläolithischen Typen (Barta 1984) auch Elemente der Flächenretusche vorkommen, die auf weiteren benachbarten Fundstellen, wie z. B. bei Kunov, im Kontext von jungpaläolithischen Typen des Aurignac-Typs in ausgeprägte Blattspitzen übergehen.

Neue stratigraphische Erkenntnisse aus Löss- und Höhlenprofilen, die seit 1949 zuerst in der Westslowakei gewonnen wurden, ermöglichten es, in dieser Region die älteste jungpaläolithische Blattspitzenkultur, das sog. Szeletien, zu erkennen, das später auch in Mähren und im breiterem Umkreis des Karpatenbeckens festgestellt wurde. Diese autochthone mitteleuropäische Kultur in der Zeit des Hengelo-Interstadials erwuchs aus heimischer mittelpaläolit-

hischer Tradition, in welcher wahrscheinlich das Micoquien eine führende Rolle einnahm, wobei sie besonders stratigraphisch vom jüngeren westslowakischen Solutréen abweicht.

Die nachkriegszeitlichen slowakischen Grabungen zeigten anfangs, dass das Szeletien eine selbständige Einheit mit mittelpaläolithischen und jungpaläolithischen Elementen repräsentiert, wobei vorausgesetzt wurde, dass es stratigraphisch parallel mit dem älteren und mittleren Aurignacien in der Ostslowakei verlief. Das nachfolgende Gravettien tritt in seinem Hangenden auf (Prošek 1953). Neue, einstweilen nur aus Lesefunden gewonnene Indizien schliessen nicht aus, dass man wenigstens mit der mittleren Phase des Aurignacien auch in manchen Regionen der Mittel- und vielleicht auch Westslowakei rechnen muss, wobei wieder auch die Ostslowakei nicht einzig allein eine Domäne des Aurignacien war (Bárta 1987).

Die positiven stratigraphischen Erkenntnisse aus dem Lössprofil in Dudvák-Vičkovce im Trnavaer Hügelland, wo das Szeletien mit einer Pappelblattspitze des Typs Moravany-Dlha im interstadialen PK II gefunden wurde (Bárta 1962), ermöglichten eine Korrigierung der Datierung der reichsten mitteleuropäischen Blattspitzenkollektion dieser Form von der bekannten Fundstelle im Waagtal Moravany nad Váhom-Dlha (Bárta 1960, 1965, 1970). Der dortige Werkplatz mit Funden von über 200 verschiedengrossen Blattspitzen mit Steinambossen und Schlagsteinen befindet sich in einer stratigraphischen Lage, die einstweilen dem mikropedologisch nicht analysierten, farblich ziemlich deutlichen fossilen Boden näher steht, den L. Zotz (1951) wie auch G. Freund (1952) im Hinblick auf den damaligen Stand der stratigraphischen Erkenntnisse in das Interstadial W2-3 datierten und die dortige Blattspitzenkultur nach heutiger Auffassung für das jüngste Szeletien hielten.

Im Fundverband aus Moravany nad Váhom-Dlha überwiegen Spitzen, denen die Funktion von Speeren zugeschrieben wird. Es wurden hier jedoch auch Miniaturspitzen gefunden, die nur die Funktion von Pfeilspitzen gehabt haben konnten. Damit wird die Frage aufgetischt, ob nicht bereits im Szeletien der Bogen existierte, dessen Benützung erst im Spätpaläolithikum vorausgesetzt wurde.

Auch die weitere Begleitindustrie, überwiegend aus weisskarpatischem Radiolarit hergestellt, den man aus dem Geröll der Waag gewonnen hatte, scheint typologisch nicht die jüngste zu sein. Deshalb wird auch beim Vergleich der geographischen Unterschiedlichkeit der tiefer gelegenen klassischen junggravettezeitlichen Siedlungen in Moravany (Bárta 1970) - in Anlehnung an die Stratigraphie von Dudvák-Vičkovce (Bárta 1962) - angenommen, dass auch die Szeletien-Blattspitzen aus Moravany nad Váhom-Dlha aus der älteren Phase des Szeletien stammen.

Diese Voraussetzung wird indirekt auch von der Tatsache gestützt, dass in der Kollektion der Blattspitzen, die überwiegend aus dem erwähnten Radiolarit angefertigt wurden, auch zwei Blattspitzen aus grüngrauem seritischen (Quarzporphyroid) gefunden wurden, dessen Benützung vor allem im Bükker Szeletien bekannt ist. Sein Alter mit der frühen und entwickelten Phase überschritt nach L. Vertés (1956) nicht den Stadial W2. Der analoge Rohstoff zwischen dem Bükker und dem mährischen Szeletien verweist auf gegenseitige Kontakte beider Regionalgruppen des Szeletien wahrscheinlich in gleicher Zeit, was ebenfalls nicht die Datierung der Fundstelle von Moravany nad Váhom-Dlha in das PK I stützt. Auf einen möglichen Kontakt der Slowakei mit Ungarn während der Dauer des Szeletiens deutet auch der älteste Fund einer Pappelblattspitze, die schon im J. 1905 in der Petöfi-Gasse in Miskolc gefunden wurde (Barta 1979).

Jungpaläolithische Funde mit Blattspitzen konzentrieren sich vor allem in den Tälern der Waag (Ratnovce, Banka, Moravany nad Váhom, Nové Mesto nad Váhom-Mnešice, Ivanovce, Trenčín, Trenčianske Teplice, Dubnica-Velky Kolačín, Pruské), evtl. an ihren rechtsseitigen Zuflüssen (Dudvák-Vičkovce, Boleraz, Horná Krupa, Trenčianske Bohuslavice), doch fand man sie auch schon im Flussgebiet der Nitra (Žabokreky nad Nitrou, Höhle Čertova pec bei Radošín), aber auch der March (Höhle Deravá skala bei Plavecký Mikuláš, Kunov).

Zur Stratigraphie und Datierung des Szeletien in der Westslowakei trug wesentlich auch die Untersuchung der Höhle Čertova pec bei Radošina, bei welcher bescheidene Industrie des Frühszeletien aus der stratigraphischen Lage PK II gewonnen wurde. Aus dieser Höhle stammt auch die erste Angabe über die absolute Chronologie des Szeletien, die durch die C14-Analyse - 38.320 ± 2480 BP, GRN 2438 - gewonnen wurde; sie ist zugleich auch die älteste absolute Datierung der Anfänge des Jungpaläolithikums im Karpatenbecken (Bárta 1972, 1980).

Die stratifizierte jüngere Phase des Szeletien aus dem Stadial W2 ist einstweilen nur aus der Untersuchung der Höhle Deravá skala bei Plavecký Mikuláš bekannt, wo die Steinartefaktekollektion mit Blattspitzen auch von Knochenspitzen des Typs Mladeč (Lautscher Typus) begleitet war, was für das Szeletien bisher ein vereinzelt Vorkommen ist.

Die Frage der Bestehungszeit des Szeletien in der Westslowakei, von welchem bis jetzt angenommen wurde, dass es allmählich mit dem nachfolgenden, technisch fortgeschritteneren Gravettien in seiner älteren Phase PK I verschmolz (Barta 1965), erhält heute neue Beleuchtung. Bei der Grabung in Trenčianske Bohuslavice, am Fuss der Weissen Karpaten, in der Lage A, auf der Basis des Stadials W3, fand sich im Fundverband von junggravettienzeitlicher Industrie auch eine herzförmige Blattspitze aus Feuerstein. Auf der benachbarten Arbeitsstelle B, in der gleichen stratigraphischen Lage in der Nähe einer solifluktierten Feuerstelle, erschienen nach und nach 10 deutlich schmalere Blattspitzen mit gerundeter Basis in einer Kollektion von Klingenindustrie aus Radiolarit, aber auch mit Bohrern und einer grösseren Anzahl durchbohrten flachen Kalksteingerölls, von dem ein Teil auch Ausschussware war. Dies ist bis jetzt der erste Beleg über die Durchbohrung von Steinen im Paläolithikum der Slowakei.

Die Holzkohlenstückchen aus der erwähnten Feuerstelle, die Dr. M. Pazdur im C14-Laboratorium des Institut Fyziki Politechniki Slaskiej in Gliwice datierte, ergaben das Datum 22.500 ± 600 BP (Gd - 4 009). Die angeführten Fundumstände auf der Arbeitsstelle B in Trenčianske Bohuslavice belegen zum erstenmal in der Slowakei das Fortdauern der Szeletien-Formen in das Würm 3 (auch C14 datiert) mit Beibehaltung des übrigen Materialhabitus der Gravettien-Kultur und damit auch den Kontakt des Szeletien mit dem Gravettien. Daraus ergibt sich die Frage der Fortdauer des Szeletien, evtl. die Frage, ob die Blattspitze tatsächlich das grundlegende Merkmal nur des Szeletien ist. Dies rückt auch die Frage der Blattspitzenfunde im mährischen Předmostí in ein neues Licht (Absolon - Klima 1977), mit welchem der Gravettien-Habitus von Trenčianske Bohuslavice auch andere nahe typologische Analogien besitzt.

Eine ungelöste Frage des Vorkommens der Blattspitzen und ihrer kulturellen Zugehörigkeit ist das Problem der Datierung der patinierten Blattspitzen aus neueren Lesefunden in der Umgebung von Kunov im Myjava-Hügelland wie auch aus Horná Krupá im Trnavaer Hügelland, wo neben den Blattspitzen die weitere Begleitindustrie von mehreren Kratzern gebildet wird, zwischen ihnen auch Hochkratzer, die auch hinsichtlich des Rohstoffes Beziehungen zu Mähren andeuten, und damit vielleicht auch zum jungen mährischen Aurignacien, das vom Szeletien beeinflusst war, wie es K. Valoch (1976) erkannte.

Die angeführte Übersicht der neueren Erkenntnisse über die Fundstellen mit Blattspitzenvorkommen in der Westslowakei zeigt den Fortschritt im Erkennen der Verbreitung dieses bemerkenswerten Artefaktes, wenn wir auch nicht immer Sicherheit über ihre kulturelle Eingliederung besitzen, vor allem wenn es sich um nichtstratifizierte Fundstellen handelt.

BIBLIOGRAPHIE

- ABSOLON K., KLIMA B., 1977. Předmost, ein Mamutjägerplatz in Mähren. *Fontes Archeologiae Moraviae*. 8. Brno.
- BÁRTA J., 1960. K problému listovitých hrotov typu Moravany-Dlha. Autour du problème des pointes foliacées du type Moravany - Dlha. *Slov. Archeol.*, 7, 2, 295 - 324.
- BÁRTA J., 1962. Vlčkovce - šprasový profil a jeho paleolitické industrie. Vlčkovce - Lössprofil und seine paläolithische Industrie. *Slov. Archeol.*, 10-2, 285 - 318.
- BÁRTA J., 1965. *Slovensko v staršej a strednej dobe kamennej*. Die Slowakei in der älteren und mitleren Steinzeit. Pravek Slovenska I. Bratislava.
- BÁRTA J., 1970. Sídlička zo staršej doby kamennej na okolí Moravian nad Vahom. In: *Almanach Balneologického muzea Piešťany*. 31 - 40.
- BÁRTA J., Jaskyna Čertova pec pri Radošine. Die Höhle Čertova pec bei Radošina. In: *Slovenský kras*, 10. Martin. 73 - 85.
- BÁRTA J., 1979. K problematike proveniencie surovín na výrobu štiepanej kamennej industrie v paleolite Slovenska. Zur Problematik der Provenienz der Rohstoffe zur Spaltindustrie-produktie im Paläolithikum der Slowakei. *Slov. Archeol.*, 27 - 1, 5-15.
- BÁRTA J., 1980. *Importants sites paléolithiques de la Slovaquie centrale et occidentale*. Nitra. 1-68.
- BÁRTA J., 1984. *Zborník prác Ludmile Kraskovskej (k životnému jubileu)*. Slov. narod. muzeum Bratislava. 10-19.
- BÁRTA J., 1987. Prínos nových poznatkov slovenskej archeologie ku stratigrafii pleistocénu a starého holocénu. L'apport des connaissances nouvelles de l'archéologie slovaque à la stratigraphie du pleistocène et de l'holocène ancien. In: *Antropozoikum*, 18, 203 - 228.
- FREUND G., 1952. *Die Blattspitzen des Paläolithikum in Europa*. Quartär-Bibliothek, 1. Bonn.
- PROŠEK F., 1953. Szeletien na Slovensku. Le Szeletien en Slovaquie. *Slov. Archeol.*, 1. 131-194.
- VALOCH K., 1976. L'aurignacien en Moravie. In: *Colloque 16. IXe Congrès UISPP, Nice*. 112-123.
- VERTES L., 1956. Problematika szeletien. Problemkreis des Szeletien. *Slov. Archeol.*, 4-2, 318-340.
- ZOTZ L., 1951. *Altsteinzeitkunde Mitteleuropas*. Stuttgart.